

Reiche Tradition

Konzert in der Karlsburg

Kammerorchester der Waldstadt bot Uraufführung

Das 1971 gegründete und seit 1979, also seit vier Jahrzehnten, von Norbert Krupp engagiert geleitete Waldstadt Kammerorchester Karlsruhe hat sich mit interessanten, wohl ausgesuchten Programmen einen guten Namen gemacht. Das jüngste Konzert des Orchesters in der Durlacher Karlsburg stand in dieser reichen Tradition: Neben Werken von Joseph Martin Kraus, Johann Svendsen, Camille Saint-Saëns und Gabriel Fauré erlebten die Zuhörer eine Uraufführung: Christian Eberles „Musik für Violine und Streichorchester 2019“. Dorothea Holder führte anregend durch das Programm.

Nach Kraus' noch etwas verhalten dargebotener Bühnenmusik zu Kellgrens Tragödie „Olympie“ erfolgte ein jäher Kontrast, eine „konzertante Taufe“ neuester Musik, und die Solistin in Eberles Konzertstück, Susanne Holder, meisterte ihre anspruchsvolle Aufgabe souverän. Eberle zeigt sich bestimmt von Klang und Farbe, schreibt in einer Kombination aus atonalen und tonalen Sequenzen. Bestimmend für das Stück, das sich aus der Eindimensionalität eines vom Tutti vorgegebenen Anfangstones über chromatische Schritte zu tonalen Sequenzen entwickelt, ist ein absteigendes Viertel-Motiv, dessen beiden längere Töne zwei kürzere begrenzen und das die Melancholie des interessanten Stückes recht eigentlich begründet.

Weit ausgespinnene Dialoge mit den von Krupp souverän geleiteten Bläsern und Streichern bestimmten das Cellokonzert D-Dur von Johann Svendsen, das in Johann Bohórquez einen Solisten fand, der dieses selten zu hörende Werk mit großer Tonschönheit und beredtem Gestaltungssinn meisterte. Den hoch verdienten Beifall beantwortete er mit Pau Casals „El cant dels ocells“ („Gesang der Vögel“), mit dem jenes Cellisten-Idol seine Konzerte zu beenden pflegte.

Das „Morceau de Concert“ f-Moll op. 94 von Saint-Saëns kam in der Interpretation von Thomas Crome zu idealer Entfaltung. Sein dynamisch sehr wandelbarer Horn ton verströmte eine Fülle des Wohllauts und die Stretta des 1887 entstandenen, anspruchsvollen Konzertstücks gelang ihm virtuos. Der Abend schloss mit Faurés klangschöner Suite „Masques et Bergamasques“ op. 112. Der anhaltende Applaus bewegte Krupp dazu, einen Teil der liebenswert dahinfließenden Ouvertüre der Suite zu wiederholen.

Claus-Dieter Hanauer